

Erfahrungsbericht European Nursing Module Bitola

2 Wochen im März 2024

Higher Medical School, Bitola, Nordmazedonien

Studentin, Bachelorstudiengang Pflege PF, 3. Studienjahr

Von Zürich nach Bitola: Ein Pflegepraktikum zwischen kulturellen Brücken

Ich startete meine zweiwöchige Reise nach Bitola, Nordmazedonien - das Heimatland meiner Mutter, das ich zuletzt als Kind vor 14 Jahren besucht hatte - um die Kultur und das Gesundheitssystem näher kennenzulernen. Der Flug von Zürich über Wien nach Skopje brachte mich bei strahlendem Sonnenschein in die Hauptstadt Nordmazedoniens, wo mich meine Tante und mein Onkel bereits erwarteten, um mich nach Bitola zu bringen. Sie hatten vorsorglich eine SIM-Karte für 3 Euro besorgt, eine günstige Alternative zu Roaming-Gebühren. Die teilweise holprige Fahrt durch malerische Landschaften, vorbei an Weinbergen und schneebedeckten Gipfeln, wurde durch Geschichten über die Vergangenheit dieser Region bereichert.

Bereits vor meiner Ankunft stand ich in E-Mail-Kontakt mit der Professorin der Higher Medical School, die mir Reisetipps gab und erklärte, was ich mitzubringen habe, darunter Arbeitsuniform und Schuhe. Als ich um 09:30 Uhr das Krankenhaus erreichte, dessen oberstes Stockwerk ihr Büro beherbergt, traf ich auf eine belgische Studienkollegin, die ebenfalls die nächsten zwei Wochen in Bitola verbringen würde sowie auf Hristijan, einen Pflegestudenten im letzten Semester, der uns begleiten sollte. Der Empfang war überaus warmherzig, und bei einer Tasse Kaffee entstand schnell ein angenehmes Gespräch. Die Professorin und Hristijan versicherten uns mit der Übergabe ihrer Kontaktnummern, dass wir sie zu jeder Zeit erreichen können.

Nach unserer Ankunft führte uns Hristijan, der fließend Englisch sprach und geduldig alle Fragen beantwortete, durch die verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses. Das Programm für unser Praktikum erhielten wir spontan, ein bis zwei Tage im Voraus. Besonders beeindruckend fanden meine Studienkollegin und ich die Transfusionsabteilung in Bitola, vor allem die Eigenproduktion von Infusionslösungen und das Recycling der Glasflaschen nach deren Sterilisation, was einen bemerkenswerten nachhaltigen Ansatz darstellt. In den zwei Wochen gewannen wir Einblicke in diverse Bereiche, begleiteten vier Operationen sowie zwei Geburten und lernten die Abteilungen für Gynäkologie, Intensivpflege, Orthopädie, Notfall und Pädiatrie kennen. Während unserer Dienste, die sich aus sechs Frühdiensten und zwei Nachtdiensten zusammensetzten, nahmen wir vorwiegend eine Beobachterrolle ein, konnten jedoch auch kleinere Aufgaben übernehmen,



Vor dem OP

wie etwa die Morgenrunde. Ein Besuch im Privatkrankenhaus von Bitola bot uns weitere Perspektiven, wobei die Ausstattung erstaunlich ähnlich zu der in Schweizer Spitälern war.

Am Nachmittag nutzten wir die freie Zeit, um uns mit den mazedonischen Kolleginnen zu treffen,

gemeinsam Kaffee zu trinken und auszugehen. Besonders empfehlenswert sind die Restaurants „Korzo“, „Milenium“, „Epinal“ und „Aurum“, wo wir traditionelle Gerichte wie Topeno Sirenje (geschmolzener Käse), Tavce Gravce (Bohnen) und verschiedene Grillspezialitäten genossen. Der internationale Frauentag am 8. März, der in Nordmazedonien gross gefeiert wird, bot uns eine schöne Gelegenheit, gemeinsam zu essen und die lokale Musik zu geniessen. Auffällig ist, dass die Einheimischen grossen Wert auf ihr Äusseres legen, stets gepflegt und stilvoll gekleidet sind, was bei einem Besuch in Bitola zur Mitnahme festlicher Kleidung rät. Auch eine Shoppingtour oder ein Besuch beim Friseur – wo Waschen und Föhnen schon für 3 Euro zu haben ist – sind sehr lohnenswert.

Darüber hinaus ist ein Besuch der orthodoxen Kirchen z.B. Sv. Dimitrija wegen ihrer beeindruckenden und kunstvollen

Innenausstattung ein Muss. Wanderfreunde werden eine Tour zu den Pelister Eyes geniessen, einem Naturspektakel, das die Schönheit der mazedonischen Landschaft offenbart. Auch kulturelle Angebote wie Theater, Kino und Museumsbesuche sowie das Einkaufen auf dem Bazar bereichern das Erlebnis in Bitola. Es befindet sich alles in Gehdistanz, bei Bedarf kann man aber auch das Taxi für wenig Geld nutzen.

Mein Auslandsaufenthalt war eine beeindruckende Verbindung aus beruflicher Weiterentwicklung und persönlichem Wachstum. Die mazedonische Gastfreundschaft und die kulturelle Offenheit haben mich tief berührt. Besonders geprägt hat mich die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Arbeitskultur in Nordmazedonien, die sich stark von der strukturierten Arbeitsweise in der Schweiz unterscheidet. Insbesondere in Bezug auf die Pflegepraxis fielen mir die variierenden Hygienestandards und die Verfügbarkeit von Ressourcen auf. Das Pflegepersonal in Bitola macht aus den vorhandenen Mitteln das Beste, was zeigt, dass gute Pflege nicht allein durch die Quantität der Ressourcen, sondern vielmehr durch den Einsatz und die Kreativität der Pflegenden definiert wird. Ein praktisches Beispiel dafür ist die Improvisation von Infusionshalterungen aus Pflastern.



Orthodoxe Kirche



Traditionelles Essen

Im Gegensatz dazu profitiert das Pflegepersonal in der Schweiz von ergonomischen Arbeitsbedingungen, wie beispielsweise höhenverstellbaren Betten, die in Bitola fehlen. Während in der Schweiz Pflegefachpersonen sich auf Bereiche wie Wundmanagement spezialisieren können, gibt es in Bitola keine derartige fachspezifische Ausbildung. Diese Erfahrungen haben mein Verständnis von Pflege tiefgreifend erweitert und mir gezeigt, wie kulturelle Unterschiede die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Pflegepraxis beeinflussen. Ich würde jedem, der die dazu Möglichkeit hat, einen Austausch in Bitola empfehlen.